Fact Sheet: Reifenbeurteilung und Reifenalter

1) Einsatz- bzw. Verwendungsfähigkeit von Reifen

Für die Beurteilung der Einsatzfähigkeit von Autoreifen sind drei Faktoren ausschlaggebend:

- die Reifenprofiltiefe (gesetzlich vorgeschrieben als absolutes Minimum: 1,6 Millimeter),
- das Reifenalter und
- eventuelle Reifenschäden.

Die Reifenprofiltiefe sollte bestenfalls vier Millimeter nicht unterschreiten (was dem goldfarbenen Rand einer 1-Euro-Münze entspricht), das Reifenalter 10 Jahre nicht übersteigen. Unter Aspekten der Sicherheit ist ein Austausch bereits nach sechs bis sieben Jahren zu empfehlen. Reifenschäden wie Beulen oder Risse erhöhen die Gefahr für einen „Reifenplatzer“ mit schlimmstenfalls schweren Unfallfolgen – ein sofortiger Austausch ist unbedingt angeraten. Die Umfrage hat jedoch gezeigt, dass viele Autofahrer gerade das Thema Reifenschäden nicht genug im Blick haben: Sieben Prozent sehen Reifenschäden nicht als Anlass für einen Reifentausch.

In Bezug auf das Reifenhöchstalter gelten für Anhänger mit Tempo-100-Zulassung übrigens besonders strenge Bestimmungen. Der Gesetzgeber schreibt als Höchstalter sechs Jahre vor. Wenn auch nur ein Reifen die Anforderung nicht mehr erfüllt, erlischt die Zulassung – der Autofahrer muss in solch einem Fall seine Geschwindigkeit umgehend auf 80 Stundenkilometer drosseln.

2) Die DOT-Nummer

Das Reifenalter lässt sich über die DOT-Nummer in Erfahrung bringen. Es handelt sich um den Code, der an mindestens einer Reifenflanke eingepresst ist. Die letzten vier Ziffern geben das Reifenalter wieder, wobei die ersten beiden Ziffern die Kalenderwoche kennzeichnen und die beiden Endziffern das Herstellungsjahr. Die anderen Bestandteile des Codes machen Angaben zum Herstellungswerk und zur Reifengröße – gegebenenfalls ergänzt um einen spezifischen Hersteller-Code.

3) Sicherheitsrisiken, die von (zu) alten Reifen ausgehen

Mit zunehmendem Alter verschlechtern sich die Fahreigenschaften von Reifen. Konkret bedeutet dies, dass die Reifen eine verminderte Haftung und Nasshaftung aufweisen und sich dadurch die Bremswege verlängern. Mit geringer werdender Profiltiefe steigt zudem die Gefahr für Aquaplaning. Materialalterung und (verborgener) Verschleiß können darüber hinaus eine Laufflächenablösung begünstigen und zu einem „Reifenplatzer“ führen. Nur etwa jeder zweite Autofahrer (53 Prozent) ist sich laut Befragung all dieser Gefahren bewusst.

<u>Was passiert bei der Reifenalterung?</u> Eine Vielzahl von Umwelteinflüssen wirkt beständig auf die Gummimischung der Reifen ein. Zu diesen Einflüssen gehören Temperaturschwankungen, Ozon und die Einwirkung des Sonnenlichts. Folge: Das Gummi verhärtet und wird porös – die Seitenführung verschlechtert sich, der Grip nimmt ab und der Bremsweg wird länger. Lange Standzeiten haben ebenfalls einen negativen Effekt – dies ist auch der Grund, warum ein Reifentausch bei Tempo-100-Anhängern wie etwa Wohnwagen bereits nach sechs Jahren erfolgen muss.

Quelle: reifen.com, März 2019